



**Euro-Latin American Parliamentary Assembly  
Assemblée Parlementaire Euro-Latino Américaine  
Asamblea Parlamentaria Euro-Latinoamericana  
Assembleia Parlamentar Euro-Latino-Americana**



## **PARLAMENTARISCHE VERSAMMLUNG EUROPA-LATEINAMERIKA**

**Ausschuss für soziale Angelegenheiten, menschliche Kontakte, Umwelt, Bildung und Kultur**

7.11.2011

VORLÄUFIG

### **ARBEITSDOKUMENT**

**Formale und informelle Bildung und ständige Weiterbildung in Europa und Lateinamerika**

Ko-Berichterstatter LAK: Marina Barillas de Duarte (Guatemala, Parlantino)

## Formale und informelle Bildung und ständige Weiterbildung in Europa und Lateinamerika

Zunächst müssen einige Begriffe näher erläutert werden, denn wie in den Sozialwissenschaften üblich gibt es für zahlreiche Termini keine spezifische, allgemein anerkannte Definition. Sinn und Bedeutung der Wörter ändern sich in Abhängigkeit von zahlreichen Faktoren wie Ort und Epoche, dem Diskurs zugrundeliegende Denkschule, soziokulturelle Variablen und anderen.

In diesem Arbeitsdokument verstehen wir unter *Erziehung* den „Gesamtprozess des sozialen Lebens, in dem es die Einzelpersonen und die sozialen Gruppen lernen, in ihrer eigenen Gesellschaft und im Rahmen der gesamten Weltgemeinschaft ihre Fähigkeiten und Einstellungen, ihr Können und Wissen bewusst und bestmöglich zu entfalten“.<sup>1</sup>

Die Begriffe „nichtformale Bildung“ und „informelle Bildung“ werden grundsätzlich voneinander unterschieden. Ersterer bezieht sich auf Lernprozesse im Rahmen von Institutionen, Räumen und Szenarien, die keine Bildungseinrichtungen sind, die aber besondere Ziele und Pläne verfolgen. Deshalb darf auch die „nichtformale Bildung“ nicht mit der „nicht institutionalisierten Bildung“ verwechselt werden.

Unter „informeller Bildung“, auf die sich der Titel des angeforderten Berichts bezieht, werden üblicherweise solche Lernprozesse verstanden, die keinen spezifischen Plänen unterliegen, die spontaner und nicht notwendigerweise in einem institutionellen Rahmen, etwa einer Bildungseinrichtung, stattfinden, die durch die täglichen Erfahrungen zustande kommen und die infolgedessen von vielen mit der Rolle in Zusammenhang gebracht werden, die die Medien im Bereich Bildung spielen, unabhängig davon, ob sie auf die Änderung von Verhaltensweisen der Menschen gerichtet sind.

In Bezug auf die ständige oder fortgesetzte Weiterbildung wird in einem von Dr. Carlos Tünnermann Bernheim<sup>2</sup> unterzeichneten UNESCO-Dokument mit einem Zitat von Charles Hummel<sup>3</sup> klar und eindeutig die Unterscheidung zwischen lebenslangem Lernen, Erwachsenenbildung und ständiger Weiterbildung wie folgt festgelegt: „Man darf jedoch das lebenslange Lernen nicht mit der ständigen Weiterbildung verwechseln, wie es häufig geschieht, um den Begriff für eigene Zwecke in Anspruch zu nehmen. Die Erwachsenenbildung ist nichts weiter als ein - wenngleich wichtiger - Teil eines lebenslangen Lernsystems. Auch der Begriff der ständigen Weiterbildung ist in dem Sinne eingeschränkt, dass er sich ausschließlich auf den beruflichen Aspekt der Bildung bezieht, während im Konzept des lebenslangen Lernens der Begriff *Lernen* in seinem weitesten Sinn verstanden wird“.<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> Aus der *Empfehlung über Erziehung für internationale Verständigung, Zusammenarbeit und Frieden sowie Erziehung bezüglich der Menschenrechte und Grundfreiheiten*, angenommen durch die Generalkonferenz der Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) auf ihrer 18. Tagung am 19. November 1974.

<sup>2</sup> Mitglied des Exekutivrates der UNESCO, Sonderberater der UNESCO für Hochschulbildung in Lateinamerika und der Karibik, Mitglied des Verwaltungsrates der Universität der Vereinten Nationen (Tokio) und des Club of Rome, Generalsekretär des zentralamerikanischen Hochschulrates (Consejo Superior Universitario Centroamericano, CSUCA) und ehemaliger Bildungsminister von Nicaragua. In: [http://www.daad.de/de/download/alumni/veranstaltungen/03\\_03\\_30/Bernheim.pdf](http://www.daad.de/de/download/alumni/veranstaltungen/03_03_30/Bernheim.pdf)

<sup>3</sup> Charles Hummel: *La educación hoy frente al mundo del mañana*, Voluntad/ UNESCO. Bogotá, 1978. S. 37.

<sup>4</sup> *La educación permanente y su impacto en la educación superior*. Von Carlos Tünnermann Bernheim. In: <http://unesdoc.unesco.org/images/0012/001204/120441so.pdf>

Im Bericht der Internationalen Kommission zur Bildung für das 21. Jahrhundert unter Vorsitz von Jacques Delors wird eine Neuinterpretation und Erweiterung des Konzepts des lebenslangen Lernens zu dem des lebensbegleitenden Lernens vorgeschlagen, denn das lebensbegleitende Lernen muss neben den notwendigen Anpassungen im Zusammenhang mit den Veränderungen im Berufsleben auch eine ständige Umstrukturierung des Menschen, seiner Kenntnisse und Kompetenzen, aber auch seines Urteils- und Handlungsvermögens umfassen.<sup>1</sup>

Nach diesen begrifflichen Klärungen können wir nun zum Thema kommen und gleich zu Beginn herausstellen, dass - auch wenn auf einer individuellen Ebene an erster Stelle die Befriedigung der grundlegenden, primären oder lebensnotwendigen menschlichen Bedürfnisse steht (Ernährung, Gesundheit usw.) - aus Sicht der Gesellschaft als Ganzes der Bildung die gleiche, wie in allen Bereichen nicht ausschließliche Bedeutung zugestanden werden muss. Die Berechtigung dieser Aussage liegt darin, dass der Ursprung für Hunger, Armut, Elend und soziale Ungerechtigkeit auf allen Ebenen nicht notwendigerweise in Faktoren im Zusammenhang mit der Ressourcenknappheit, unzureichenden Produktionstechnologien oder einem übermäßigen Bevölkerungswachstum zu suchen ist, sondern auch und besonders im allgemeinen Vorliegen einer mangelhaften Wertestruktur, in der sich viele Menschen (Individuen, Gruppen, Klassen und große Bevölkerungsgruppen in bestimmten Ländern oder sogar Ländergruppen), denen es an Solidaritätsgrundsätzen und an einer ganzheitlichen Vision der globalen Entwicklung mangelt, nicht als Betroffene, Verantwortliche oder Beteiligte am Bestehen der Kluft zwischen Überfluss und Elend und allgemein an der Ungerechtigkeit sehen, unter der ein Großteil der Bewohner des Planeten inmitten entwürdigender Widersprüche leidet.<sup>2</sup>

Infolgedessen müssen die Konzepte der *formalen und nichtformalen Bildung* und der *ständigen Weiterbildung* nach den Erläuterungen aus den vorstehenden Abschnitten unweigerlich im Dienst des Gemeinwohls stehen, also im Dienst einer ganzheitlichen und nachhaltigen Entwicklung der gesamten Menschheit, einer Entwicklung unter dem Zeichen wirklicher sozialer Gerechtigkeit und Gleichheit, von Frieden und Harmonie, der Achtung der Menschenrechte, der Natur und der kulturellen Unterschiede, der allgemeinen Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse auf allen Ebenen, darunter die hochwertige Bildung für alle, und uneingeschränkter Demokratie.

Es ist von grundlegender Bedeutung zu berücksichtigen, dass die Welt von heute durch ständige Veränderungen gekennzeichnet ist, die nie zuvor in der Geschichte der Menschheit in dieser Geschwindigkeit und Intensität eingetreten sind. Heute werden verschiedenen zweckgebundenen Berechnungen zufolge an jedem Tag in wenigen Stunden mehr Informationen verarbeitet als noch vor einem oder wenigen Jahrzehnten in 100 Jahren.<sup>3</sup> Vor diesem Hintergrund erlangen die Konzepte des *lebensbegleitenden Lernens*, die wie erwähnt die herkömmliche Bedeutung der ständigen oder fortgesetzten Weiterbildung und des

---

<sup>1</sup> UNESCO; **Lernfähigkeit: Unser verborgener Reichtum**, Bericht der Internationalen Kommission zur Bildung für das 21. Jahrhundert unter Vorsitz von Jacques Delors (spanische Ausgabe); VERLAG DER UNESCO; Correo de la UNESCO; Mexiko-Stadt Mexiko. 1997. Auch die *Kurzfassung* des Berichts; Verlag der UNESCO; Paris, Frankreich, 1996.

<sup>2</sup> Aus: **Educación: Protagonista del Desarrollo**. Zeitschrift *Visión Internacional*, Bd. 79 Nr. 4, 16.-31. August 1992. Mexiko-Stadt, Mexiko.

<sup>3</sup> Siehe u. a.: *¿Cuántos datos se crean al día en Internet?* In: <http://www.elmundo.es/elmundo/2011/02/08/navegante/1297179889.html>.

lebenslangen Lernens erweitern, und der *informellen Bildung*, die geeignet ist, zu einem lebensbegleitenden Bildungsprozess beizutragen, da sich die informelle Bildung selbst über das gesamte Leben erstreckt, und weil neben der Tatsache, dass sie sich von den täglichen Erfahrungen nährt, in ihr das Individuum aktiv an der eigenen Bildung und der der Anderen mitwirkt, eine noch größere Bedeutung.

Es wird immer mehr anerkannt, dass die Medien zu einem wesentlichen und immer dynamischeren Teil der informellen Bildung werden.<sup>1</sup> Deshalb muss, wenn man von „Bildung“ spricht, notwendigerweise Bezug auf die Rolle dieser Massenmedien genommen werden, weil, unabhängig davon, dass die Aufgaben dieser Medien stets mit „Erziehung, Information und Unterhaltung oder Entspannung“ umschrieben werden, die Handlungen des Informierens und Unterhaltens oder Entspannens in Wahrheit auch pädagogische Handlungen sind, die zudem ein hohes Bildungspotenzial haben bzw. pädagogisch bedenklich sein können, insbesondere bei Kindern.<sup>2</sup>

Damit tragen die Medien in den Bildungsprozessen, insbesondere in den informellen, im Rahmen der unbedingten Achtung des Grundsatzes der Pressefreiheit, aber auch unter Anerkennung dessen, dass diese Freiheit wie alle menschlichen Freiheiten zum einen eine Grenze hat, die Grenze der Ethik und der uneingeschränkten Unterwerfung unter die universell anerkannten ethischen Grundsätze, und dass sie sich andererseits notwendigerweise von der Suche nach dem Gemeinwohl leiten lassen muss, eine hohe Verantwortung.

Damit die Bildung ihrer entscheidenden und unersetzbaren Rolle zur Befriedigung der Bedürfnisse und der Verwirklichung Erwartungen der Menschen gerecht werden kann, muss sie eine Antwort auf die Vorschläge des genannten UNESCO-Berichts der Internationalen Kommission zur Bildung für das 21. Jahrhundert finden. Von den in dem besagten Dokument angesprochenen Themen sind zum einen die Punkte im Hinblick auf die über den Bildungsprozess zu überwindenden Spannungen zwischen dem Globalen und dem Lokalen, zwischen Tradition und Moderne, zwischen lang- und kurzfristigen Überlegungen, zwischen der Notwendigkeit zum Wettbewerb und der Sorge um Chancengleichheit, zwischen der extremen Ausweitung von Wissen und der Kapazität des Menschen, sich dieses Wissen anzueignen, zwischen dem Geistigen und dem Materiellen hervorzuheben. Dem können als weitere zu überwindende Spannungen die zwischen Vergangenheit und Gegenwart, zwischen Subjekt und Objekt, zwischen den universellen Grundsätzen und Werten und den Sozialtheorien und im kulturellen Bereich die Spannung zwischen dem Individuellen und dem Universellen hinzugefügt werden, wobei Letztere die Herausforderung eines stets wankenden Gleichgewichts zwischen der Aufwertung individueller Erfahrungen der verschiedenen

---

<sup>1</sup> Von den zahlreichen Quellen sind zu nennen:

- *Fundamentos y retos de educación social-informal desde el análisis crítico de los medios de comunicación*. Erster virtueller Kongress in Lateinamerika über Fernerziehung – LatinEduca 2004. In:

[http://www.ateneonline.net/datos/50\\_03\\_Lorenzo\\_Oswaldo.pdf](http://www.ateneonline.net/datos/50_03_Lorenzo_Oswaldo.pdf).

- *Medios de comunicación de masas, educación informal y aprendizajes sociales*. Von Ángel Liceras Ruiz. Universität Granada, Spanien. 2005. In:

<http://www.ub.edu/histodidactica/CCSS/Liceras-medios.pdf>.

<sup>2</sup> Lehrmaterial zum Studienfach *Entwicklung, Planung und Projektzyklus* im Promotionsstudium der Erziehungswissenschaften an der Fakultät für Philosophie und Humanwissenschaften der Universidad Nacional de Cuyo (Mendoza, Argentinien), Programm in Zusammenarbeit mit: PRIS (Laboratoire de Psychologie des Régulations Individuelles et Sociales); Université de Rouen (Frankreich); und CNAM (Centre de Recherche sur la Formation, Frankreich). Mendoza, Argentinien, 2004.

sozialen Gruppen und der notwendigen Wahrung des kreativen Dialogs mit den wesentlichen Bestandteilen der Universalkultur durch die Bildung beinhaltet.<sup>1</sup> Zum anderen das, was dieser UNESCO-Bericht als die „vier Säulen der Bildung“ – Lernen, Wissen erwerben, Lernen, zu handeln, Lernen, zusammenzuleben, oder Lernen, mit den Anderen zu leben, und Lernen für das Leben – definiert.

Ein weiteres unabdingbares Konzept für alles, was mit der Bildung in ihren unterschiedlichen Ausdrucksformen in Zusammenhang steht, ist das der *Abrüstung zugunsten der Bildung*, nach dem die gewaltigen Ausgaben für die Produktion und den Kauf von Rüstungsgütern und für das Militär in die Bildung fließen sollen. So könnten wir damit beginnen, nach und nach die Kultur des Todes und der Gewalt, die ständig genährt wird und sich ausdehnt, durch eine Kultur des Lebens und des Friedens ersetzen.<sup>2</sup>

Bei diesen grundlegenden Bemühungen spielen die Parlamente und die interparlamentarischen Organisationen eine wichtige und unersetzliche Rolle. Dementsprechend kommt, wie wir alle in diesem Rahmen von EUROLAT wissen und wie es das Lateinamerikanische Parlament in zahlreichen institutionellen Dokumenten treffend zum Ausdruck bringt, den gesetzgebenden Versammlungen die dreifache und grundlegende Aufgabe der Gesetzgebung, der Kontrolle und der Diskussion über die großen gesellschaftlichen Probleme zu.

Für die Parlamente und parlamentarischen Vereinigungen auf internationaler – subregionaler oder regionaler – Ebene umfasst die gesetzgeberische Tätigkeit hauptsächlich die folgenden Aufgaben: a) Förderung und Unterstützung bei der Verbesserung und Bereicherung der bestehenden Gesetzestexte, b) Förderung der Harmonisierung von Gesetzen und der Ausarbeitung von Gesetzen, Dekreten und anderen Rechtstexten als Referenz, die der gesetzgeberischen Tätigkeit der Länder als Rahmen dienen, und c) Förderung der Annahme von Empfehlungen und Beschlüssen in jedem nationalen Parlament, die aus den gemeinsamen Beratungen resultieren.

Mit Blick auf die Aufsichtsfunktion müssen die nationalen Parlamente und parlamentarischen Vereinigungen Begleitinstanzen und Organe zur Kontrolle der Erfüllung der angenommenen Verpflichtungen, Empfehlungen und Beschlüsse einrichten.

Die subregionalen und regionalen Parlamente sind für sich genommen nicht nur wichtige Foren, um die Hauptschwierigkeiten der Gesellschaft und der entsprechenden Maßnahmen für das weitere Vorgehen zu erörtern und zu untersuchen, sondern müssen Räume für den intra- und interregionalen Dialog nicht nur mit ähnlichen Gremien, sondern generell mit allen entscheidenden Akteuren des Prozesses schaffen.<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> Darlegungen zu den Spannungen, die nicht im Delors-Bericht enthalten sind, wurden praktisch wörtlich übernommen aus: HELLER, Agnes, et. al. Zaia Brandão (Org.). *A Crise dos Paradigmas em Ciências Sociais e os Desafios para o Século XXI*. Contraponto Editora, Ltda. Rio de Janeiro, Brasilien.1999.

<sup>2</sup> Aus: ESCOTET, Miguel A.; Albornoz, Orlando, et al. **Educación y Desarrollo desde la Perspectiva Sociológica**. Universidad Iberoamericana de Postgrado, Salamanca, Spanien, 1989. Und aus dem Lehrmaterial des Studienfachs *Entwicklung, Planung und Projektzyklus*. A. a. O.

<sup>3</sup> Aus der Präsentation des Lateinamerikanischen Parlaments auf der Parlamentarischen Konferenz zur Welthandelsorganisation (WTO). Präsidium über die parlamentarische Dimension der WTO. Genf, Schweiz, 17.-18. Februar 2003.

Im PARLATINO wurde wiederholt darauf hingewiesen, dass der Parlamentarier als rechtmäßiger Vertreter der Zivilgesellschaft sich nicht aus der Diskussion zu wichtigen Themen wie beispielsweise der Bildung, die sich tiefgreifend auf alle Aspekte des Lebens der Gesellschaft auswirkt, heraushalten darf. Die gesetzgeberische Tätigkeit umfasst nicht nur die Ratifizierung von Gesetzen, sondern im Wesentlichen die Aufgabe, Entscheidungen zu treffen und zu kontrollieren, und bei der Erfüllung dieser Aufgaben kann nicht von vollendeten Tatsachen ausgegangen werden. Sie setzt eine intensive Teilnahme an allen Phasen des Prozesses und seine ständige Begleitung voraus.

Somit liegt es in unser aller Verantwortung als Parlamentarier unserer Länder, als Mitglieder dieses EUROLAT-Ausschusses für soziale Angelegenheiten, menschliche Kontakte, Umwelt, Bildung und Kultur und grundsätzlich als rechtmäßige Vertreter unserer Wähler und ihrer höchsten Erwartungen, ständig Sorge dafür zu tragen, dass die Bildung ihre vornehmliche und unersetzliche Aufgabe, die sie im Entwicklungs- und Integrationsprozess unserer Völker hat, erfüllt.

Abschließend wird in diesem Dokument Bezug auf die Verpflichtungen genommen, die die Abgeordneten Lateinamerikas auf der vom PARLATINO und der UNESCO einberufenen, am damaligen ständigen Sitz des Lateinamerikanischen Parlaments in São Paulo, Brasilien, am 5. und 6. November 2002 durchgeführten *I. Interparlamentarischen Konferenz für Bildung* eingegangen sind und die in der *Erklärung von São Paulo*, dem Abschlussdokument der Konferenz, aufgelistet sind:

1. Sicherstellung der Einhaltung der Bestimmungen der Verfassung jedes Landes zur Bildungspflicht, sowohl hinsichtlich der zu absolvierenden Schuljahre als auch des Alters, in dem der Lernende die Schule besuchen muss.
2. Unterstützung, damit die nationalen Bildungssysteme Folgendes gewährleisten: a) Deckungsgrad - *Bildung für alle* ohne jegliche Diskriminierung und b) Sinn und Inhalt - eine Bildung, die die besagten vier Säulen aus dem „*UNESCO-Bericht der Internationalen Kommission zur Bildung für das 21. Jahrhundert*“ (*Delors-Bericht*) - *Lernen, Wissen erwerben, Lernen für das Leben, Lernen, zusammenzuleben und Lernen, zu handeln* - sowie die *Werteerziehung* umfasst, die die grundlegende und strategische Aufgabe der ganzheitlichen Bildung des Einzelnen umfassend erfüllt.
3. Versuch, nicht weniger als 6 % des Bruttoinlandsproduktes (BIP) zu investieren und mittelfristig diese Mittel schrittweise je nach Bedarf jedes Landes bei Gewährleistung von Effizienz und Gleichheit bei der Vergabe von Mitteln zu erhöhen.
4. Stärkung der Rolle der Schule über die für jede Nation und jede Gemeinschaft am besten geeigneten Modalitäten, um eine echte Unabhängigkeit der Bildungseinheiten, eine größere Effektivität und Effizienz in den Prozessen und bei den Ergebnissen und eine dynamischere Einbeziehung aller Akteure sicherzustellen.
5. Förderung der Aufwertung der Lehrkräfte durch Verbesserung ihrer Ausbildung und ständigen Weiterbildung sowie ihrer Arbeitsbedingungen und der Entlohnung in Abhängigkeit einer angemessenen Bewertung ihrer Leistung in Verbindung mit der gesellschaftlichen Bedeutung ihrer Tätigkeit.
6. Sicherstellung der Einbindung neuer Technologien in die Bildungsprozesse und in die

Verwaltung des Systems zur Verbesserung der Lernprozesse.

7. Flexibilisierung der Bildungssysteme, damit das Angebot vielseitiger und an die unterschiedlichen Situationen der Schüler und der Bildungsgemeinschaft im Allgemeinen angepasst ist, um das lebensbegleitende Lernen zu gewährleisten.
8. Anreize für die ständige Bewertung der Qualität der Bildung und Nutzung und Bekanntmachung ihrer Ergebnisse, um die Bildungssysteme jedes Landes ganzheitlich zu verbessern.
9. Förderung einer Kultur der sozialen Verantwortung für die Bildung durch die Einbeziehung von Familien, lokalen Gemeinschaften und weiteren Akteuren und gesellschaftlichen Interessengruppen.
10. Förderung der Übernahme der vollen Verantwortung durch die Medien in ihrer Rolle als Vermittler von Werten und ihre effektive Einbindung in den allgemeinen Bildungsprozess jedes Landes.
11. Förderung der Forschung, Reflexion und öffentlichen Diskussionen über die Bildung und Bildungsreformen unter Berücksichtigung der Tatsache, dass der Sinn, die Grundlagen und die Strategien für die Umstrukturierung der Bildung Gegenstand ständiger Untersuchungen sein müssen.
12. Ausarbeitung und Umsetzung der Strategien und Maßnahmen, die erforderlich sind, um sowohl die Umsetzung des Regionalen Bildungsprojekts in Lateinamerika und der Karibik, 2001-2015 (Proyecto Regional de Educación de América Latina y el Caribe, PRELAC) als auch des Bildungsplans für die Entwicklung und Integration von Lateinamerika sicherzustellen.
13. Einleitung des Prozesses zur Harmonisierung der Gesetze im Bereich Bildung in Lateinamerika und der Karibik und Vorantreiben weiterer Strategien für die internationale Zusammenarbeit in diesem Bereich und für die subregionale und regionale Integration.